



Dies ist eine Leseprobe des Tropen Verlags. Dieses Buch und unser gesamtes Programm finden Sie unter [www.tropen.de](http://www.tropen.de)

**Christian von Aster**

# **ZOMBIGIDA**

**Abendspaziergang am Rande der  
Apokalypse**



# Impressum

**Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.**

**Tropen  
www.tropen.de**

**© 2016 by J. G. Cottasche Buchhandlung  
Nachfolger GmbH, gegr. 1659, Stuttgart  
Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten  
Datenkonvertierung: le-tex publishing services  
GmbH, Leipzig  
Cover: Roland Sazinger, Stuttgart  
ISBN 978-3-608-10071-6**

**Dieses E-Book ist eine deutsche Originalausgabe  
und nur in digitaler Form erhältlich.**

**Donnernd stampfte das Ungetüm mit den abertausend Leibern Richtung Theaterplatz und auf jene schicksalhafte Gemeinschaft vierer Fremder zu. Bereit, auch sie zu verschlingen, zu assimilieren und jedweder Zufriedenheit zu berauben.**

**Inzwischen war sogar Lea ein wenig unwohl zumute, erkannte sie inmitten der Meute doch auch die geifernden Gesichter zornemanzipierter Frauen. Sie waren freilich in der Unterzahl, standen ihren männlichen Mitwutbürgern jedoch in nichts nach. Junge Mütter, alte Großmütter, karriereorientierte MILFs und Mädchen wie sie selbst. Drei Generationen. Allesamt der Meinung, dass sie zu wenig oder andere zu viel bekamen. Und jede von ihnen war Teil jenes dunklen Kolosses aus Wut und Parolen, der sich grollend auf sie zubewegte, um auch sie willkommen zu heißen.**

**In Teddys Kopf blitzte beim Anblick der sich warmgeifernden Leute unterdessen eine großartige Geschäftsidee auf: eine *Mithasszentrale*, mit deren Hilfe sich, unterstützt durch günstige Verköstigung und Transfer von Wutbürgern zu deutschlandweiten Demonstrationshotspots, eine Art Hasstourismus begründen ließe, mit dem man sich ohne weiteres eine goldene Nase verdienen konnte. Schließlich hassten die Leute gegenwärtig überall und alles. Und das mit Vorliebe in größeren Gruppen. Da entsann Teddy sich jedoch auf einmal der**

Tatsache, dass sein Äußeres durchaus dazu angetan war, den Zorn der Hydra auch auf ihn selbst zu lenken. Und während er sich im Hasstourismusmanagement vielleicht noch hinter einem Computer hätte verstecken können, bedurfte es in der direkten Konfrontation doch einer anderen Strategie. Aus diesem Grund zog er sich die Mütze tiefer ins Gesicht, schob seinen Schal etwas höher und hoffte, dass die Dämmerung ein Übriges tat, sobald die Wogen der Wutbürgerlichkeit über ihm zusammenschlugen und er sich zum ersten Mal seit langem wieder wünschte, dass das Schicksal ihn anders lackiert hätte.

Pikachu schien das, was um ihn herum geschah, weitgehend egal. Er schaute lediglich vorwurfsvoll zu Teddy empor und vergrub dann, die Augen schließend, mit einem übellaunigen Schnaufen seine Schnauze in der Decke. Für jene, die ihn kannten, wäre ersichtlich gewesen, dass dies die klare Anweisung an sein Herrchen war, potentielle Probleme von ihm fernzuhalten und für das Ende seines Nickerchens etwas zu fressen bereitzuhalten.

Horngrimm rückte seine Brille zurecht und betrachtete das nahende Ungetüm, aus dessen Innerem jene wütenden Rufe drangen. Plötzlich musste er an damals denken. Nicht 1989. Das andere Damals, das er ebenfalls erlebt hatte, an das er aber nur ungern zurückdachte. '89 waren die Leute auch laut. Und viele. Aber es war anders

**gewesen. Anders als das andere Damals. Anders als jetzt. Er erinnerte sich sogar daran, wie die unzufriedene Menge bald schon bereit gewesen war, alles in Stücke zu reißen, dass nicht in ihre Richtung marschierte. Und wie sie es irgendwann auch getan hatte. Während dieser Gedanke ihm noch ein gewisses Unwohlsein bereitete, glaubte er von einem Moment auf den anderen einen metallischen Geschmack im Mund zu haben und begann ernsthaft zu überlegen, ob nicht auch er Grund hatte, mit irgendetwas unzufrieden zu sein.**

**Maik schlussendlich machte der Anblick des nahenden Molochs beinahe ein wenig sentimental. Schließlich war er früher auch marschiert. Allerdings in kleineren Gruppen. Aber dafür doppelt so zornig. Mit Springerstiefeln. Und ähnlichen Plakaten. Das, was dort auf ihn zukam, wirkte wie etwas, das er einmal gekannt hatte. Bevor der Stress mit der Polizei ihm zu groß geworden war und er seinen Baseballschläger, die Gaspistole und den Schlagring irgendwo im Auenwald vergraben hatte. Während die dunklen Choräle des zighäuptigen Ungetüms in seinem Schädel rumorten, überkam ihn jedoch irgendwie das Gefühl, dass die Stimmung sich gerade wieder einmal änderte und es womöglich an der Zeit war, das ganze Zeug wieder auszubuddeln. Denn jene ausdruckslosen Gesichter, diese verformten Masken der Wut, hatte er schon gesehen. Das war sie. Ohne Zweifel. Die Zombiapokalypse, die zu überstehen es mit**

**Sicherheit mehr als sieben Sorten K.-o.-Tropfen brauchte.**

**Wenige Momente vor dem unvermeidlichen Zusammenstoß blickten sie alle sich noch einmal verzweifelt um. Sie spürten bereits den heißen Atem der Hydra und suchten, während die vor ihr befindliche Polizistenphalanx sich öffnete, nach einer Lücke in den undurchdringlichen Flanken aus eisernen Absperrungen und gepanzerten Körpern, hinter denen die Wasserwerfer nur darauf zu warten schienen, verirrte Ausbrecher zurück in die Spur zu spülen. Doch da war kein Riss, kein Spalt, durch den sie hätten hindurchkriechen können.**

**Dann schoben die Transparente sich auch schon auseinander und das Ungeheuer verschlang sie. Unaufgeregt. Unspektakulär. Und inmitten des Lärms wurden Teddy und die anderen unversehens Teil des Mobs, wurden in einen Strudel aus Armen, Beinen und grimmigen Gesichtern gerissen, und begannen mit ihm zu verschmelzen. Im unbändigen Sog der Wutbürgerei konnten sie spüren, wie auch ihre eigene Unzufriedenheit an die Oberfläche gespült wurde, wie sie sich von einem Moment auf den anderen betrogen und hintergangen fühlten. Von Politikern, Gutmenschen und allem, was Plakate und Parolen sonst noch so hergaben.**

**In knappen Formeln skandierte sich ein Chor aus Generationen, wie er Gotthilf Fischer unter anderen Umständen stolz gemacht hatte, die Welt verständlich. Mit auf- und zuklappenden Kiefern,**

spritzendem Speichel und grimmiger Miene fanden sich Erklärungen und Schuldige abseits jeder bestehenden Grammatik.

Teilnahmslos beobachteten die umstehenden Ordnungshüter, die äußeren Flanken der Menschenmenge begrenzend, wie die wogende Wut der Masse ihren Zenit erreichte - und überschwappte.



Doktor Poggenkolb ließ seinen Blick über die Monitorwand wandern, fuhr mit den Kameras näher an die Gesichter heran. Er war so nahe. Der Zeitpunkt, da der Abend wirklich begann. Wenn in den Augen der Menschen deutlich zu sehen war, wie der Groll zu flackern begann und der Furor sich über blanken Hass zu schierer Mordlust steigerte.



Einen Wimpernschlag später schon reckte die von der Meute mitgerissene Lea ihre Faust empor, um gemeinsam mit dem Rest der Kreatur gegen die Islamisierung des Abendlandes zu protestieren, über die sie sich wenige Minuten zuvor noch gar keine Gedanken gemacht hatte. Jetzt aber sorgte sie sich um ihre Kinder. Die, die sie einmal haben würde. Vielleicht. Irgendwann einmal. Die aber jedenfalls keine Kopftücher tragen würden! Niemals!



**Auch Maik war bereits zombiefiziert, hatte sich bei einigen alkoholaffinen Gleichaltrigen mit modischer Kurzhaarfrisur eingehakt und stellte, seinen trunkenen Nebenmann stützend, nun lautstark und im Brustton der Überzeugung fest, das Volk zu sein.**

**Während sie in jenem direktdemokratischen Moloch im Stehschritt vorandrängten, erfuhr Horngrimm von einem rüstigen Mitrentner, dass Deutschland tatsächlich weniger ein souveräner Staat als vielmehr eine GmbH und nichts anderes als ein Subunternehmen der Vereinigten Staaten war.**

**Teddy hatte unterdessen bereits Zeit gehabt, einige Teilnehmer der Veranstaltung zu befragen, ob sie nicht Interesse daran hätten, mal anderswo ihren Unmut kundzutun. Den Angesprochenen war freilich auch seine Hautfarbe nicht entgangen, die aber, da er ja gemeinsam mit ihnen marschierte, kein größeres Problem darstellte.**

**Und dann kippte, insofern das überhaupt noch möglich war, die Stimmung: Aus einer kleinen Protestsplittergruppe erklang plötzlich ein hysterischer Aufschrei, der sich, als eine untersetzte Frau von vielleicht fünfzig Jahren ihr Mobiltelefon herumzeigte, von einem zum nächsten fortpflanzte. Mit entsetzten Blicken raunten die Umstehenden einander etwas zu und wiesen auf das verkratzte Handydisplay mit der dezenten Swarovski-App in der oberen linken Ecke.**

Zwischen all den empörten Sprechchören, die von der beeindruckenden Kulisse der Semperoper und der Gemäldegalerie widerhallten, wurden die wütenden Ausrufe der kleinen Gruppe immer lauter. Bis es Teddy wenig später kalt den Rücken runterlief, als er aus dem Mund einer hysterischen jungen Frau erfuhr, dass Islamisten im Dresdner Zoo offenbar einen Pinguin vergiftet hatten.



Doktor Poggenkolb observierte die vier Probanden in der Menge. Inzwischen von der Drohnenüberwachung jeweils mit einer farbigen Markierung versehen, waren sie plangemäß innerhalb kürzester Zeit assimiliert worden und bereits Teil der Unzufriedenenfront. Schon die schiere Anzahl jener konsequenten Spaziergänger hätte inzwischen ausgereicht, jeden offiziellen politischen Besuch in einer Stadt mittlerer Größe zu sprengen und entsprechende Politiker, unabhängig von Inhalten oder Argumenten, davonzujagen. Dieses bemerkenswerte Phänomen der demokratischen Peripherie in den Griff zu bekommen und angemessene Kontrollmechanismen zu entwickeln war aktuell eine der zentralen Aufgaben von Stagnatex Ltd. Keine einfache Aufgabe, gewiss, aber eine, die sie durch regelmäßige kontrollierte Feldversuche zu lösen versuchten. Gegenwärtig zur weitgehenden Zufriedenheit aller Beteiligten, wie er an Montagen wie diesen nicht ohne Stolz feststellte.